

SCHAPDETTEN



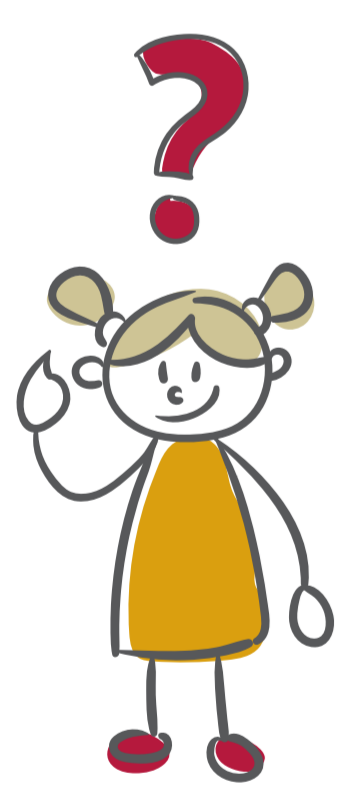
A

Zum Leben braucht es Wasser, das wussten auch die ersten Siedler und Siedlerinnen von Schapdetten. Nicht umsonst befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Ortskern ein Quellhorizont. Also eine wasserstauende Schicht im Untergrund, aus dem der Detter Bach entspringt.

Früher hieß der Ort nicht Schapdetten, sondern Thetton. So belegt es eine Urkunde von Bischof Siegfried von Münster, dessen Amtszeit von 1022 bis 1032 währte.

Aus Thetton wurde schließlich Detten und um den Ort nicht mit Emsdetten zu verwechseln, das damals ebenfalls Detten hieß, gab es die Erweiterung zu Schafdetten – was auf eine damalige Schafhaltung hindeutet. Hieraus entwickelte sich später der Name Schapdetten, im Dialekt „Schaopsdetten“ genannt.

In Schapdetten **A** befand sich der Hof des edlen „Detta“, wo um 800 vermutlich die erste Kirche errichtet wurde. Dessen Großeltern wurden übrigens der Legende nach vom Heiligen Bonifatius auf seiner Missionsreise nach Friesland im Jahr 753 getauft.



Warum wird man eigentlich getauft und wer wird getauft?

Bischof Siegfried von Münster übertrug den Hof Detten an das Kloster Fulda und weihte 1023 die Kirche als Eigenkirche des Klosters Fulda. Heute kann daher eines der ältesten Bonifatius-Patrozinien des Bistums Münster als bedeutendes Relikt dieser Verbindung bewundert werden, die Pfarrkirche St. Bonifatius **1**.

Um 1122 wurde der Ort dann als Eigenkirche des Klosters Fulda gegründet und im 13. Jahrhundert dürfte die Gründung der Pfarrei Schapdetten erfolgt sein.

Als Keimzelle der mittelalterlichen Bauerschaft gilt der von Bischof Siegfried als *fiscus abbatis* titulierte und somit dem Abt

unterstehende Schulthenhof, heute Schulze Detten **2**. Auch die Höfe Schulze Greving **3** und Spork **4** sind spätestens ab dem 14. Jahrhundert ein belegbarer Bestand dieser Bauerschaft.

Der Schulthenhof war mit seinen landwirtschaftlichen Flächen mindestens doppelt so groß wie die umliegenden Höfe. Die Besitzer erhielten eine für die damalige Zeit sehr umfangreiche Pacht.

Trotzdem gab es durch Misswirtschaft auch wirtschaftlich ruinöse Zeiten. Vielleicht rührt aus solchen Zeiten die Sage vom Riesen Grienkenschmied.

Vor über 400 Jahren gab es in Schapdetten bereits eine Schule. 1616 lag diese wie üblich noch am Rande des Kirchhofs und die 20 Schüler wurden vom Pastor unterrichtet. 20 Jahre später gab es dann den ersten Ludimagister (Lehrer). Nach einem Bericht der Schultes von 1792, besuchten nicht nur die Kinder des Dorfes die Schule, sondern auch die Kinder der benachbarten Nottulner Bauerschaft.

Schulferien wurden früher nicht nach der besten „Bade-Wetter-Zeit“ geplant. Wenn Erntezeit war mussten alle mithelfen. Die Herbstferien hießen daher noch Kartoffelferien und es war selbstverständlich, dass auch die Schulkinder bei der Kartoffelernte **B** mithalfen.

„Es gab nichts Schöneres als die Kaffeepause am Feldrand mit kaltem Muckefuck und Butterbroten. War alles eingesammelt, loderten überall die Kartoffelfeuer und es roch nach Herbst, Erde und Kartoffeln.“ (Auszug aus: *Leben, Landwirtschaft & Handwerk in der Gemeinde Nottuln*)

1749 gab es nur einen einzigen Kaufmann am Ort, Johan Theodor Kemper, dessen Sohn Alexander „im weißen Lamm“ das einzige Schildwirthshaus in Schapdetten betrieb.

Der Riese Grienkenschmied

Im Detter Berg bei Schapdetten sitzt der Grienkenschmied und schmiedet Pflugeisen, beschlägt die Pferde, liefert überhaupt alle Schmiedearbeit, erhält jedoch dafür keine Bezahlung, sondern nur einen Braten; besonders leiht man für diesen Lohn seinen Bratspieß bei Hochzeiten. Einmal ist das auch geschehen, und als nun die Hochzeit vorüber ist, schickt der Bauer seinen Knecht mit Spieß und Braten zurück zu Grinkenschmied; der Knecht aber frisst den Braten unterwegs auf, und als nun Grinkenschmied sagt: „Dat is mien Spitt, aower wao is mien Braoden?“, antwortet der Knecht frischweg: „Dao weet ik niks van af.“ Da ist Grinkenschmied zornig geworden und hat gerufen: „Wahr di, ik sall mien Braoden wull kriegen.“ Als das der Knecht, welcher zu Pferde war, hörte, hat er sich eiligst davongemacht; aber als er zu Hause ankam, war seinem Pferde ein großes Stück aus dem Batzen gerissen; das war Grinkenschmieds Braten.

aus: Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen und einigen andern, besonders den angrenzenden Gegenden Norddeutschlands. Adalbert Kuhn, Verlag Brockhaus, 1859



B



C

„Dettener Dorfladen“ **5** –, in dem zahlreiche lokale Spezialitäten angeboten werden. Das original Münsterländer Schwarzbrot, am besten belegt mit echtem Westfälischen Knochenschinken® aus Nottuln sollte sich niemand entgehen lassen.

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts betrieb der Bäcker Anton Fröndhoff **C** ein frühes Einkaufszentrum in Schapdetten. Neben der Bäckerei führte er noch ein Kolonialwarengeschäft sowie eine Holzschuhmacherei und seine Frau Hedwig erweiterte das Sortiment um Textilien, Selbstgenähtes und Geschenkartikel. Das Bäckerhandwerk wurde auch von den nachfolgenden Generationen weiter betrieben.

Nach der kommunalen Neugliederung, die am 1. Januar 1975 in Kraft trat, wurde die zuvor selbstständige Gemeinde Schapdetten in die Gemeinde Nottuln eingegliedert.

Heute verfügt Schapdetten dank zahlreicher Unterstützer aus der Dorfgemeinschaft wieder über ein Einkaufszentrum – den

Ein umfangreiches Wanderwegenetz rund um Schapdetten, das FFH (Fauna-Flora-Habitat) und Naturschutzgebiet Steverberge sowie der Barfußpfad Tilbeck bieten zahlreiche Möglichkeiten, die Gegend zu Fuß zu erkunden.

„Usse Dettener Duorpladen“
Gedicht von Sandmanns Hugo



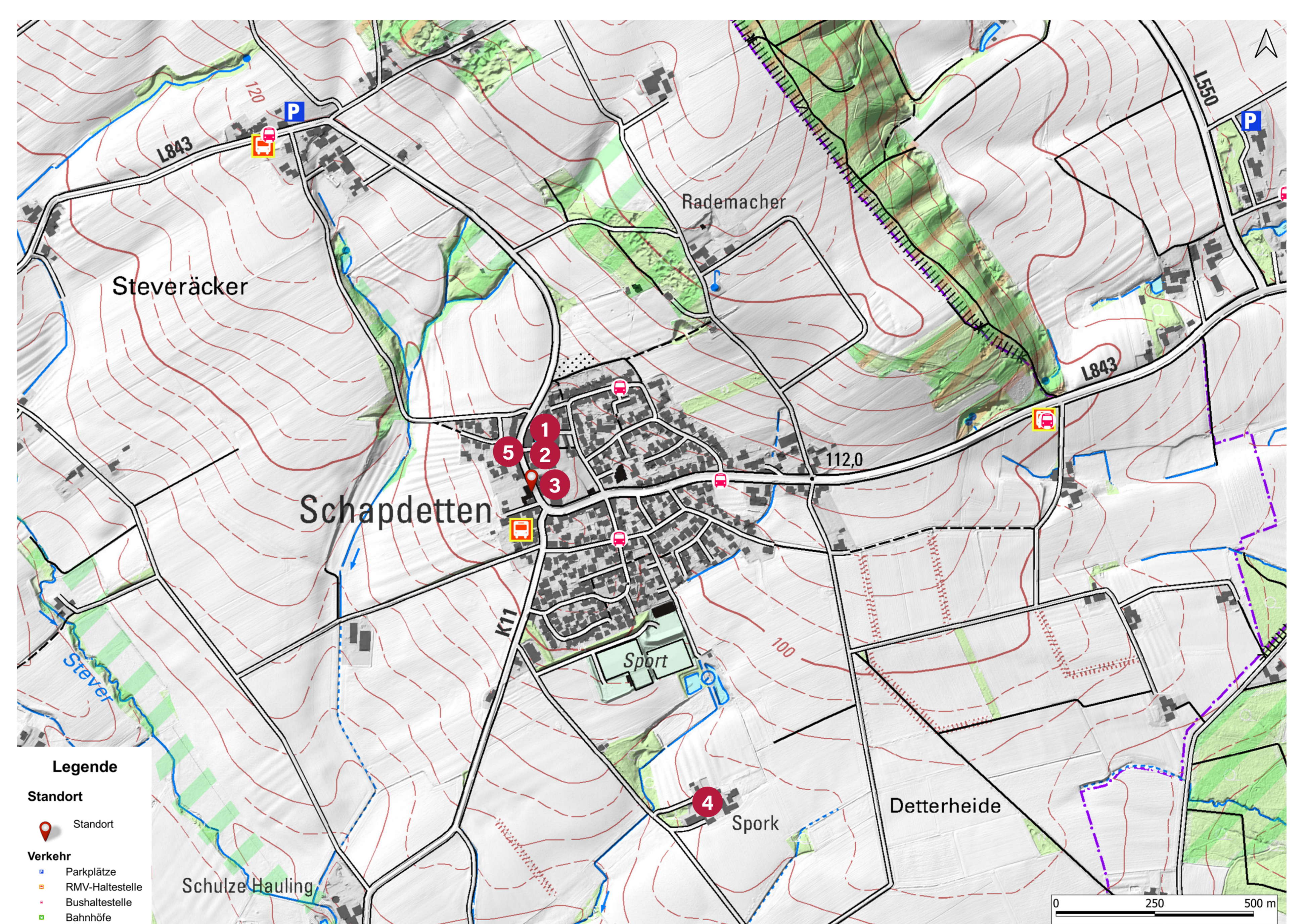
Zwei original Schapdettener
Kochrezepte von Gisela Hanning



Vereine in Schapdetten



Der Radweg
„Baumberger Sandsteinroute“



Gastronomie in der Umgebung

